

## **MenschenBILDER**

### **Eine Fotoausstellung zum Thema »Integrati- on behinderter Kinder in unserer Gesell- schaft«**

Was ist eine Behinderung?

Was macht einen behinderten Menschen aus?

Was unterscheidet ihn von uns »Normalen«?

Ist es die Andersartigkeit des Äußeren, des Verhal- tens, der Fähigkeiten oder ist da noch mehr? Nur allzu oft nehmen wir uns das Recht heraus uns als normal zu bezeichnen, weil wir gesund und funkti- onstüchtig sind, uns ohne große Schwierigkeiten anpassen können bzw. nicht auffallen. Behinderte gelten nach dieser Definition als krank, als irgend- wie anders, dabei haben wir meist nicht wirklich über den Sinn und die Richtigkeit solcher Klassifi- zierungen nachgedacht. Schubladen sind schnell auf und zu gemacht.

Aber wie erlebt ein behindertes Kind seine Um- welt? Eine Welt voller »Gesunder«, welche ihm im schlimmsten Fall mit Abneigung und Desinteresse begegnen, ihm im günstigsten Fall jedoch Einfüh- lungsvermögen und Herzlichkeit entgegenbringen. Und eine spannende Welt, die es gemeinsam zu erkunden gilt und die beiden gleichsam Neues bie- tet.

Was ist Integration, wie sollte sie im Sinne aller Beteiligten aussehen? Diese Frage und ihre Diskus- sion in der Öffentlichkeit ließ die Idee zu der Foto- ausstellung »MenschenBILDER« entstehen, die uns in 32 Momentaufnahmen eine uns eher fremde Welt nahebringen möchte. Mehrere Monate beglei- tete die Fotografin Simone Ahrend die Kinder, Ju- gendlichen und BetreuerInnen der Förderschule »Albert Schweitzer« in Wittenberge und erlebte hautnah, wie das Zusammenleben behinderter und nicht-behinderter Menschen aussehen kann. Sie wurde in eine liebe- und vertrauensvolle, aber auch fordernde und somit fördernde Gemeinschaft aufgenommen. In eine gewachsene Gemeinschaft. Ihr begegneten Neugier und Offenheit.

Den Fotografien ist anzusehen, daß sie nicht nur abbilden, sondern uns mitnehmen wollen in den Alltag der Förderschule, aber auch und vor allem in unsere Herzen. Nichts ist gestellt oder arrangiert, die Kinder und Jugendlichen gewähren uns freiwillig einen Blick in ihre Welt, in ihre Gefühle und Beziehungen untereinander und bilden somit den Mittelpunkt des Projekts: das Miteinander, der direkte und unmittelbare Körperkontakt, ihre Freude; aber auch Lern- und Unterrichtsstunden finden in den Fotografien Platz. Wir spüren die Sinnlichkeit und Kraft der Musik. Ihr therapeutischer Stellenwert wird uns bewußt, wie auch beim Kuschneln, Toben und den gezielten Körperübungen. Bei all diesen Aktivitäten sind wir Zeuge der Interessiertheit und Lebendigkeit der Kinder und Jugendlichen, so wie sie da sind. Und von ihrer Schönheit, die sich in einem Blick, einer Geste oder einem Sich-kümmern ausdrückt.

Das Sich-immer-messen-müssen und Verglichen-werden, die ausschließliche Leistungsorientierung, ist dabei nicht wichtig. Sie bewirkt Einengung und Belastung, der sich Behinderte, in zunehmendem Maße jedoch auch Nicht-Behinderte, ständig ausgesetzt sehen und bei der sie stets den kürzeren ziehen müssen – wenn wir den »normalen Maßstab« benutzen, der Menschen nach Äußerlichkeiten und Funktionen in bestimmte Kategorien preßt.

Wir sind aufgerufen unseren Blickwinkel zu erweitern. Den Standpunkt zu wechseln. Denn auch wir können mit dem Herzen sehen.